



Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

Die Kirche Schönefeld – Teil 4

1920 können die drei Bronzeglocken, die einige Jahre vorher von der Kriegswirtschaft konfisziert worden waren, wieder ersetzt werden. Die auf den Ersten Weltkrieg folgenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mehr noch die NS-Zeit und der Zweite Weltkrieg, führen dazu, dass notwendige Instandhaltungsarbeiten am Kirchengebäude nur mangelhaft durchgeführt werden können. Bombeneinschläge in der Nähe der Kirche richten am Dach und an den Fenstern relativ geringe Schäden an, die aber größere Auswirkung haben, weil sie nicht rechtzeitig repariert werden können. U. a. wird die Orgel beeinträchtigt, und das runde Deckengemälde von Prof. Jäger wird durch eindringendes Wasser zerstört. Das Ausbreiten national- und anderer sozialistischer Ideologien wirkt sich auch auf die Kirchengemeinde aus und führt zu einer Abnahme der Anzahl der Gemeindeglieder. In teilweise kirchenfeindlicher Umgebung gelingt es der verbliebenen Gemeinde mit großen Anstrengungen und mit partnerschaftlicher Hilfe, die kirchlichen Gebäude im funktionsfähigen Zustand zu erhalten.

1958, am 23. März, kann ein neues Geläut aus Morgenröthe-Rautenkranz geweiht werden. Die drei Stahlglocken ersetzen das Bronzegeläut aus dem Jahre 1920, das 1942 wiederum der Rüstungsindustrie zum Opfer gefallen war.



Februar 1958: Die neuen Glocken werden feierlich durch die Gorkistraße und die Ossietzkystraße vorbei am Schönefelder Friedhof geleitet. (Foto GÄBLER)

1970/71 wird das Kircheninnere gründlich erneuert mit dem Ziel, die „Zutaten des Historismus“ zurückzudrängen, die Akustik des Raumes zu verbessern und sich dem Raumeindruck von 1820 wieder anzunähern. Die Deckenbilder von 1869 werden abgenommen und gelangen später als Leihgabe an die Kirche in Gaußig bei Bischofswerda. Die Kanzel wird

wieder in die Mitte der „Kapellen/Logen“ hinter den Altar versetzt. Die defekte Orgel wird abgebaut, einzelne Teile (Pfeifenwerk, Klaviaturen und Orgelbank) können für ein kleines Positiv verwendet werden, das als „Übergangslösung“ in Eigenbau entsteht. Das Gehäuse des Positivs, der bewegliche Altartisch, die Standkanzel und der einfache Taufisch sind in ihrem zurückhaltenden Design aufeinander abgestimmt.

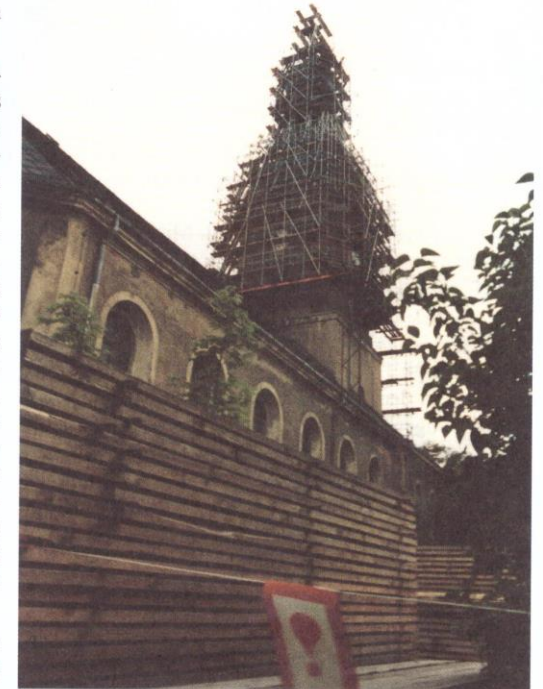
1974 wird die Innenerneuerung mit der Weihe der neuen Eule-Orgel abgeschlossen.

1988 bis 1994 können der Turm und das Äußere der Kirche renoviert werden. Das Kirchendach wird neu gedeckt, auf den Turm wird eine Schieferdeckung durch Kupferblech abgelöst, Kirche und Turm werden verputzt.

2001 wird die Gedächtniskirchengemeinde Eigentümer des Grundstücks südlich der Kirche. Die Grabpyramide der Patronatsherrschaft, 1883 nach Plänen von Constantin Lipsius errichtet, ist lokalgeschichtlich und kulturhistorisch gleichermaßen bedeutend. Die Kirchengemeinde trägt jetzt die Verantwortung für die Erhaltung und Pflege dieses historisch gewachsenen Gebäudeensembles von Kirche (1820), Pfarrhaus (1823) und Grabdenkmal (1883). Die herausragende Stellung der Kirche in der Landschaft und im Ensemble zwischen Rathausturm (1905) und Schlossturm (1876) ist trotz der späteren Überbauung noch deutlich erkennbar.

2003 wird im Turm der Raum über der Gedächtnishalle für die Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut.

Seit dem 1. Januar 2009 gehört die Gedächtniskirche Schönefeld mit der Stephanuskirche in Mockau und der Kirche Hohen Thekla zur Evangelisch-Lutherischen Matthäuskirchengemeinde Leipzig Nordost.



1990 - Der Kirchturm ist vollständig eingerüstet. Das Bauholz für die Turmzwiebel liegt noch auf der Wiese.

Die Archivgruppe